

Ein Blick nach draußen, d. h. auf nichtchristliche Parallelen, verleiht der Darstellung einen besonderen Reiz, auch wenn bei diesen Parallelen nicht mit Sicherheit von Abhängigkeit gesprochen werden kann.

Mit besonderer Liebe werden jeweils jene Teile behandelt, zu welchen der Vf. bereits ein persönlicheres Verhältnis gewonnen hat. So regelmäßig der Gesamtbereich des Kultes, angefangen vom Kirchengebäude über Geräte, Gewänder, Ämter hin zur Feier des Kultes selbst, innerhalb dessen die Eucharistiefeyer stets das Herzstück bildet. Darüber hinaus die Anfänge des koptischen Christentums und die Frage der Fortdauer altägyptischer Elemente in ihm.

Der gleiche Vf. hat — dieses Mal aber mit Unterstützung von Dr. Alßfalg — noch einen Abriß der armenischen Kultsymbolik (S. 235–53) angefügt, da der ursprünglich in Aussicht genommene P. Inglisian ausscheiden mußte. Gerade auf dem Hintergrund der eben geschilderten Eigenart der beiden Abhandlungen über die koptische und die äthiopische Kirche empfindet man die andere Art der Darstellung um so schmerzlicher. Dennoch wird auch der Fachmann diesen Beitrag nicht ohne Nutzen durcharbeiten.

Das Gesamtwerk bietet eine der bedeutsamsten Übersichten über die östlichen christlichen Kirchen in deutscher Sprache, welche wir zur Zeit besitzen. Nicht minder nimmt es in der ganzen Sammlung einen Ehrenplatz ein.

H. Engberding

J. Leipoldt, G. Widengren, A. Adam, B. Spuler, E. L. Dietrich, J. W. Fück, A. J. Arberry, R. Strothmann, A. v. Gabain, *Religionsgeschichte des Orients in der Zeit der Weltreligionen* = B. Spuler (Hrsg.), *Handbuch der Orientalistik*, 1. Abt., VIII. Bd., 2. Abschnitt, Leiden-Köln 1961, brosch., XII u. 554 S., 4 Tafeln u. 1 Übersichtstafel, 55 Gld.

Der neue Band des von B. Spuler (Hamburg) herausgegebenen *Handbuchs der Orientalistik* bietet ein reichhaltiges Nachschlagewerk über die Religionen des Orients (in dem im Titel bezeichneten Zeitraum), dessen eingehende Würdigung die Kraft eines einzelnen Rezensenten fast übersteigt. Auf 514 Seiten ist hier von bekannten Fachleuten alles zusammengestellt, was die gegenwärtige Forschung auf diesem Gebiet zu sagen hat.

Der Band beginnt mit einem Abriß über »Frühes Christentum im Orient (bis 451)« (S. 3–42) aus der Feder des Altmeisters Johannes Leipoldt. Wie alles, was von Leipoldt stammt, enthält auch diese Studie eine Fülle von Material und Anregungen, wobei Leipoldt auch Einzelproblemen (wie der Symbolgeschichte des Fisches, den altägyptischen Elementen im koptischen Christentum, den Zusammenhängen zwischen der Gestalt der Madonna und der Isisverehrung) nachgeht, die ihn schon öfters beschäftigt haben.

Daran schließt sich die Darstellung der »synkretistischen Religionen« (S. 43–82) von Geo Widengren, dem bekannten schwedischen Religionshistoriker und Orientalisten, an, der sich mit den Mithrasmysterien, den kleinasiatischen Religionen, der syrischen und der ägyptischen Religion (soweit sie unter den Begriff des Synkretismus fallen) beschäftigt. In einem weiteren Abschnitt behandelt Widengren die Mandäer (S. 83–101), in einem eigenen Unterabschnitt (S. 98–100) auch die Šäbier, eine syrisch-heidnische Religionsgemeinde in Harran in Mesopotamien.

A. Adam widmet eine sehr prägnante und gediegene Studie dem Manichäismus (S. 102–19).

Das Kernstück des Bandes bilden die sieben Abschnitte von B. Spuler über die orientalischen Kirchen (nestorianische Kirche S. 120–69; westsyrisch-jakobitische Kirche S. 170–216; Maroniten S. 217–25; Thomas-Christen in Südindien S. 226–39; armenische Kirche S. 240–68; koptische Kirche S. 269–308; äthiopische Kirche S. 309–18). Spuler behandelt vorwiegend die äußere Geschichte dieser Gemeinschaften, die in den einschlägigen Publikationen oft zu kurz wekommt. Daher erscheinen mir seine sieben Beiträge, die von der umfassenden Kenntnis der Gesamtgeschichte des Vorderen und Mittleren Orients des Verfassers getragen sind, als eine wertvolle Ergänzung der Fachliteratur. Als geradezu einmalig muß man die tafelarartige Übersicht über die komplizierten Verhältnisse in der Aufgliederung der Thomas-Christenheit (zw. S. 238/239) bezeichnen.

Der Abschnitt über das »orientalische Judentum in seinen religiösen Vorstellungen von der nachbiblischen Zeit bis zur Gegenwart« (S. 325–404) hat E. L. Dietrich zum Verfasser, der bereits im *Handbuch der Orientalistik III* (Semitistik) die hebräische Literatur der nachbiblischen Zeit (S. 70–132) behandelt hat.

Die Welt des Islams ist in mehrere Abschnitte aufgegliedert und verschiedenen Verfassern zugeordnet worden. Dem Hallenser Orientalisten J. Fück ist die Darstellung der »Religion des sunnitischen Islams« (S. 405–448) zu verdanken, der englische Beitrag »Sufism« (S. 449–75) stammt von A. J. Arberry, der Beitrag »Schüiten und Charidschiten« (S. 476–95) von dem am 15. Mai 1960 in Hamburg verstorbenen R. Strothmann. In einem letzten Abschnitt befaßt sich A. v. Gabain mit dem »Buddhismus in Zentralasien« (S. 496–514). Ein ausgezeichnetes Register von 40 Seiten beschließt den Band.

Es wäre verfrüht und überdies in diesem Rahmen nicht möglich, zu den einzelnen Beiträgen eingehend Stellung zu nehmen. Sicherlich werden verschiedene der hier vorgebrachten Ansichten noch in die Kontroverse eintreten, so vor allem Widengrens Ansicht über die Entstehung der Mandäer. Hier scheint mir doch die jüdisch-westsemitische Schicht gegenüber den mesopotamischen Elementen etwas zu stark in den Vordergrund gerückt. Auch sprachlich hätte der Herausgeber in Widengrens Beiträgen manches verbessern sollen. Zu der Frage des Messias ben Joseph (S. 115), den Mani dem Gekreuzigten gleichsetzt, wäre noch das Buch von S. Hurwitz nachzutragen: *Die Gestalt des sterbenden Messias* = Studien aus dem C. G. Jung-Institut, Zürich VIII (Zürich-Stuttgart 1958). In der Bibliographie der äthiopischen Kirche habe ich mich S. 318 vergebens gefragt, warum meine *Koptische Gregoriosanaphora* hier erscheint. S. 322: Die *Patrologie* von B. Altaner ist bereits 1958 in 5. Auflage erschienen. Die Bibliographien der orientalischen Kirchen hätten vielleicht noch etwas erweitert und ausgewogener gestaltet werden können. Nützlich ist aber die einige Male in wenigen Worten beigefügte Beurteilung einzelner Publikationen.

Wenn man den Band als Gesamtheit sieht, wird man dem verdienstvollen Herausgeber des »Handbuchs« die Anerkennung nicht versagen können, daß er diesen wichtigen Teil in so gediegener und zuverlässig orientierender Form herausgebracht hat. Gerade bei Handbüchern muß zuverlässige Information der oberste Leitsatz sein. Ich bin sicher, daß dieser schöne Band bald einen Platz auf dem Schreibtisch jedes Fachgelehrten finden wird.

Ernst Hammerschmidt

Juan Mateos SJ, *Le Typicon de la Grande Eglise. Ms. Sainte-Croix n° 40, Xe siècle. Introduction, Texte critique, Traduction et Notes. Tome I: Le cycle des douze mois* = *Orientalia Christiana Analecta* 165 (Roma 1962; XXVI u. 389 S.).

Als Anton Baumstark seine eindringenden Untersuchungen zum Typikon der Hs. Patmos 226 anstellte (vgl. *Jahrbuch für Liturgiewissenschaft* 6 [1926] 98–111 und *OrChr* 24 [1928] 1–32), empfand er es als starke Behinderung, daß er keinen Zugang hatte zu einem der bedeutendsten Zeugen der gottesdienstlichen Ordnung der Großen Kirche, zu der durch die Reichhaltigkeit ihrer Angaben so ausgezeichneten Hs. Agiu stavru 40. Ja, es sollten noch mehr als 30 Jahre vergehen, bis dieser Zugang erschlossen wurde. Jetzt hat sich Juan Mateos, der seit mehreren Jahren wie ein Pionier der Wissenschaft von den ostchristlichen Liturgien dient, dieser verdienstvollen Sache mit großem Geschick angenommen. Der vorliegende erste Band behandelt das unbewegliche Kirchenjahr vom 1. September bis 31. August.

Vom griechischen Text der Hs. werden aber nur die eigentlich liturgischen Angaben geboten; das ganze Material, welches das Synaxar betrifft, ist grundsätzlich ausgeschlossen worden. Diese Maßnahme ist durchaus verständlich, da ja die Veröffentlichung der Liturgiewissenschaft dienen soll und da für das Synaxar die Veröffentlichung des Sirmondianus und verwandter Hss. durch H. Delehaye = *ActaSS Prop. Nov.* zur Verfügung steht. Neben der Haupt-Hs. werden auch herangezogen die Hss. Patmos 226; Oxford, Auct. E. 5, 10 vom Jahre 1329, welche bisher noch nicht beachtet worden ist; Paris,